

3. Kammer konzert

KONZERT

**Liederabend
Benjamin Appl und
Simon Lepper**

KOMM INS OFFENE

Staatstheater Darmstadt

„Schläft ein Lied in allen Dingen,
Die da träumen fort und fort,
Und die Welt hebt an zu singen,
Triffst du nur das Zauberwort.“

Joseph von Eichendorff

3. Kammerkonzert

Donnerstag, 29. Oktober 2020, 17:00 und 20:00 Uhr
Staatstheater Darmstadt, Kleines Haus

HEIMAT

Prolog

FRANZ SCHUBERT (1797 - 1828) Seligkeit (Hölty) D433 (1816)

Räume

MAX REGER (1875 - 1916) Des Kindes Gebet (Rafael) op. 76/22 (1904)

FRANZ SCHUBERT Der Einsame (Lappe) D 800 (1825)

FRANZ SCHREKER (1878 - 1934) Waldeinsamkeit (Arnold) (1899)

Menschen

JOHANNES BRAHMS (1833 - 1897) Mein Mädél hat einen Rosenmund (Volkslied)
WoO 21 (1893/94)

EDVARD GRIEG (1843 - 1907) Zur Rosenzeit (Goethe) op. 48/5 (1889)

RICHARD STRAUSS (1864 - 1949) Allerseelen (Gilm) op. 10/8 (1885)

Unterwegs

FRANZ SCHUBERT Drang in die Ferne (Leitner) D770 (1823)

FRANZ SCHUBERT Der Wanderer an den Mond (Seidl) D870 (1826)

ADOLF STRAUSS (1902 - 1944) Ich weiß bestimmt, ich werd' dich wiedersehen
(Hift) (1944)

Sehnsucht

FRANZ SCHUBERT Das Heimweh (Hell) D456 (1825)

FRANZ SCHUBERT Der Wanderer (Schmidt) D489 (1816)

Grenzenlos

FRANCIS POULENC (1899 - 1963) Hyde Park (Apollinaire) FP 127/2 (1941)

RALPH VAUGHAN WILLIAMS (1872 - 1958) Silent Noon (Rossetti) (1903)

HENRY BISHOP (1787 - 1856) Home, sweet home (Payne) (1823)

PETER WARLOCK (1894 - 1930) My own country (Belloc) (1911)

PETER WARLOCK The Bachelor (Anonymous) (1922)

JOHN IRELAND (1879 - 1962) If there were dreams to sell (Beddoes) (1918)

BARITON Benjamin Appl

KLAVIER Simon Lepper

DAUER *circa 60 Minuten, keine Pause*

Ton- und Bildaufnahmen sind aus rechtlichen Gründen nicht gestattet.
Bitte schalten Sie Ihre Mobiltelefone aus.

Als ich am 19.09.2010 mit drei Koffern nach Mitternacht in London ankam, fühlte ich Freiheit, aber auch Unsicherheit. Ich kam, um meinen Lebensmittelpunkt nach England zu verlegen und dort ein Aufbaustudium zu absolvieren. Ohne die Stadt zuvor gesehen zu haben, musste ich mich in dieser Nacht zurechtfinden und mein neues Zuhause ausfindig machen. Ich erinnere mich noch gut an meine Gedanken und Gefühle: War es die richtige Entscheidung, das Bekannte zu verlassen? Werde ich mich dort wohlfühlen? Welche Menschen werde ich treffen? Ein Schritt voller Herausforderungen, aber auch großer Chancen, Neues zu entdecken, die Angst vor Neuem zu überwinden, sich zu öffnen.

Ein anderer Aspekt: 2014 verlor ich zwei meiner Großeltern, die mich seit meiner Geburt intensiv begleitet hatten, denen ich extrem nahe war, die für mich ein Stück Heimat bildeten. Das Singen von Schuberts „Nachtstück“ sowie Strauss’ „Allerseelen“ direkt nach deren Tod waren emotional unbeschreiblich schwierige, unvergessliche Augenblicke. Beim Musizieren und dem Erleben von Musik und Text wurde mir bewusst, dass es einen weiteren Grund gibt, warum es so unendlich schmerzt: Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man ein erhebliches Stück Geborgenheit, Identität und letztendlich Heimat in sich selbst.

Heimat: Ein Begriff, ein Gefühl oder doch mehr? Jeder von uns kennt aufgrund verschiedener Erfahrungen die Empfindung von Geborgenheit, die einem durch einen Ort, eine Situation oder Personen vermittelt wird. Manchmal erfährt man aber auch Einengung, Vorurteil oder Schmerz. Dichter und Komponisten haben sich seit Jahrhunderten damit beschäftigt: In unserer Zeit ist diese Thematik noch aktueller und drängender denn je, wo viele ihre Heimat verlieren oder aufgeben. Heimat ist etwas, was Menschen wirklich bewegt. Die heute präsentierten Lieder sind ein Stück von meiner Lebensreise: Texte, die trösten, Freude bereiten, Erinnerungen wachrufen, aber auch Lieder, die von Aufbruch und Findung berichten, nicht zuletzt aber als Wegbegleiter und Wegbereiter von Vertrautheit und Halt. Andere spiegeln Momente wider, in denen ein Stück Heimat verloren ging. Begleiten Sie mich auf diesem Weg mit diversen Aspekten von Heimat, von Suchen und Fragen nach Identität, von Heimweh und Sehnsucht, von Vorurteilen und Veränderungsängsten, aber auch von Geborgenheit und Nähe.

BENJAMIN APPL

Benjamin Appl

Benjamin Appl gilt heute als einer der wichtigsten Botschafter für die Kunstform des Liedes. Seine Liederabende werden von Publikum und Kritik gleichermaßen in Europa, Nordamerika und Asien gefeiert. Neben dem gängigen Lied-Repertoire entwickelt er auch immer wieder besondere Programmkonzepte. Sein Weg in die Spitzenklasse der Konzerthäuser und Festivals verlief stetig: Von den Regensburger Domspatzen ging es an die Hochschule für Musik und Theater in München und die Guildhall School of Music & Drama in London. Wesentlich beeinflusst wurde er von der Legende des Lied-Gesangs Dietrich Fischer-Dieskau, dessen letzter Schüler er war. Prägend war auch die intensive Arbeit mit György Kurtág an seinen Kompositionen in Budapest 2019/20, für die sich der 94-jährige Komponist viele Tage Zeit nahm.



Die BBC kürte ihn im Herbst 2014 zum „New Generation Artist“; in der Saison 2015/16 sang Benjamin Appl in der Reihe „ECHO Rising Stars“ Liederabende in Europas führenden Konzertsälen. 2016 erhielt er den Gramophone Award als „New Artist of the Year“. Von der Wigmore Hall wurde er als „Emerging Talent“ ausgewählt. Im März 2018 verlieh die Académie du Disque Lyrique in Paris Benjamin Appl den „Orphée d’Or Dietrich Fischer-Dieskau“ als bestem Lied-Interpreten. In BBC Radio 3 gestaltet Benjamin Appl eine für ihn konzipierte Reihe: „A Singer’s World“.

Von seinen Partnern am Flügel seien hier beispielhaft Graham Johnson, Kristian Bezuidenhout, James Baillieu und Kit Armstrong genannt. Geplant sind ab 2020 ferner Programme mit Thomas Dunford, Laute, und Martynas Levickis, Akkordeon. Sämtliche Schubert-Zyklen sang Benjamin Appl 2019

überaus erfolgreich in New York und beim Girona Festival. Bei der Schubertiade Schwarzenberg/Hohenems und in der Wigmore Hall in London tritt Benjamin Appl seit vielen Jahren regelmäßig auf. Am 06. September 2020 eröffnete er gemeinsam mit Wolfram Rieger die Saison der Alten Oper Frankfurt mit Schuberts „Schöne Müllerin“.

Auch auf der Opernbühne ist Benjamin Appl zuhause – zu seinem gesungenen Repertoire zählen Conte in Mozarts *Le Nozze di Figaro*, Guglielmo in Mozarts *Così fan tutte*, die Titelrolle in Britten's *Owen Wingrave*, Aeneas in Purcells *Dido and Aeneas*, Schaunard in Puccinis *La Bohème* und Baron Tusenbach in Eötvös' *Tri Sestri*. 2014 sang er die Rolle des Leo in Ganders *Das Leben am Rande der Milchstraße* bei den Bregenzer Festspielen. Für den Herbst 2021 ist Harlekin aus der *Ariadne* von Strauss am Liceo in Barcelona geplant. Benjamin Appl arbeitete mit Dirigenten*innen wie Marin Alsop, Thomas Dausgaard, Johannes Debus, Ed Gardner, Alan Gilbert, Reinhard Goebel, Enoch zu Guttenberg, Paavo Järvi, Paul McCreech, Yannick Nézet-Séguin, Roger Norrington, Helmuth Rilling, Jordi Savall und Christian Thielemann.

Als Konzert-Solist trat Benjamin Appl u. a. mit der Akademie für Alte Musik Berlin, Concerto Köln, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, Philadelphia und Seattle Symphony, der Staatskapelle Dresden, dem Tonhalle Orchester Zürich, den BBC Orchestern sowie der Kammerphilharmonie Bremen auf. Bei den BBC Proms gab er mit Brahms' *Triumphlied* sein Debüt in der Royal Albert Hall im September 2015 und nur wenige Tage später mit Orff's *Carmina Burana*. Zu seinem Oratorien-Repertoire gehören Werke wie Bachs *Johannespassion*, *Matthäuspasion* und *Weihnachtsoratorium*, Brahms' *Ein deutsches Requiem*, Händels *Der Messias*, Haydns *Die Schöpfung* und Britten's *War Requiem*.

Die Diskografie des Künstlers spiegelt sein künstlerisches Schaffen und umfasst neben zahlreichen Rundfunkmitschnitten insbesondere vielfältige Lied-Aufnahmen. Auch Sibelius' *Kullervo* sowie ein Album mit Bach-Arien begleitet von Concerto Köln gehören dazu. Im Mai 2016 hat Benjamin Appl einen Exklusiv-Vertrag mit Sony Classical unterzeichnet.

Benjamin Appl unterrichtet seit Herbst 2016 als *Professor of German Song* an der Guildhall School of Music & Drama in London.

Simon Lepper



Simon Lepper studierte Musik am King's College Cambridge. Heute bekleidet er eine Professur für Klavierbegleitung am Royal College of Music in London und ist offizieller Begleiter der „BBC Cardiff Singer of the World Competition“.

Als gefragter Liedpianist arbeitet er regelmäßig mit renommierten Sängerpersönlichkeiten wie Benjamin Appl, Christopher Maltman, Elizabeth Watts, Stephan Loges, Sophie Bevan, Christopher Purves und Lawrence Zazzo. Höhepunkte der jüngsten Zeit waren die Einladung der Londoner Wigmore Hall, eine dreiteilige Konzertreihe mit Liedern von Joseph Marx zu gestalten. Außerdem führte ihn eine Liederabend-Tournee mit dem Bariton Stéphane Degout zum Ravinia Festival und zum Edinburgh Festival. Es folgten Konzerte mit Angelika Kirchschlager in Brüssel und London. In Amerika hatte er sein Debüt in der Carnegie Hall in New York zusammen mit der Mezzosopranistin Karen Cargill; daraufhin folgte ein Rezital mit Christopher Purves in der Frick Collection. Bei der Schubertiade in Hohenems war er mit Mark Padmore zu Gast. Zusammen mit Benjamin Appl tourte er in Indien, einschließlich mit Konzerten in Mumbai und Chennai.

In Zürich spielte er zuletzt mit Ilker Arcayürek ein reines Schubert-Programm, das auch in Barcelona und in der Wigmore Hall wiederholt wurde. Konzerte in New York und San Francisco werden folgen.

Zahlreiche Einspielungen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen: Lieder von Peter Warlock mit Andrew Kennedy (Landor), Debussy-Lieder mit Gillian Keith (Deux-Elles), eine Gesamteinspielung der Lieder von Charles Wilfred Orr mit Mark Stone (Stone Records) sowie ein Album mit Werken von Gustav und Alma Mahler mit Karen Cargill (Linn records). Ebenso gibt es eine Lied-CD mit Dame Felicity Palmer (Resonus Classics), und vor kurzem erschien die Debütaufnahme von Ilker Arcayürek mit Schubert-Liedern (Champs Hill). Außerdem hat er zeitgenössische Kammermusik mit Carolin Widmann (ECM) eingespielt sowie eine CD mit Musik von Brahms, Schubert und Beethoven mit der Geigerin Ji-Hae Park (Universal records).

Liedtexte

Seligkeit

*Franz Schubert / Ludwig Christoph
Heinrich Hölty*

Freuden sonder Zahl
Blühn im Himmelssaal
Engeln und Verklärten,
Wie die Väter lehrten.
O da möcht ich sein,
Und mich ewig freun!

Jedem lächelt traut
Eine Himmelsbraut;
Harf und Psalter klinget,
Und man tanzt und singet.
O da möcht' ich sein,
Und mich ewig freun!

Lieber bleib' ich hier,
Lächelt Liebchen mir
Einen Blick, der saget,
Daß ich ausgeklaget.
Selig dann mit ihr,
Bleib' ich ewig hier!

Des Kindes Gebet

Max Reger / Ludwig Rafael
Wenn die kleinen Kinder beten,
hören alle Engeln zu,
und die Sternlein alle treten
leis herzu auf goldnem Schuh!

Lauschen auf des Kindes Worte,
schließen tief ins Herz sie ein,
tragen durch des Himmels Pforte
sie zum lieben Gott hinein.

Der Einsame

Franz Schubert / Karl Lappe
Wenn meine Grillen schwirren,
Bei Nacht, am spät erwärmten Herd,
Dann sitz' ich mit vergnügtem Sinn
Vertraulich zu der Flamme hin,
So leicht, so unbeschwert.

Ein trautes, stilles Stündchen
Bleibt man noch gern am Feuer wach,
Man schürt, wenn sich die Lohe senkt,
Die Funken auf und sinnt und denkt:
„Nun abermal ein Tag!“

Was Liebes oder Leides
Sein Lauf für uns dahergebracht,
Es geht noch einmal durch den Sinn;
Allein das Böse wirft man hin,
Es störe nicht die Nacht.

Zu einem frohen Träume,
Bereitet man gemach sich zu,
Wenn sorgenlos ein holdes Bild
Mit sanfter Lust die Seele füllt,
Ergibt man sich der Ruh.

Oh, wie ich mir gefalle
In meiner stillen Ländlichkeit!
Was in dem Schwarm der lauten Welt
Dar irre Herz gefesselt hält,
Gibt nicht Zufriedenheit.

Zirpt immer, liebe Heimchen,
In meiner Klausen eng und klein.
Ich dulde euch gern: ihr stört mich
nicht,
Wenn euer Lied das Schweigen bricht,
Bin ich nicht ganz allein.

Waldeinsamkeit

Franz Schreker / Robert Franz Arnold

Wir müssen, Geliebteste, leise
Hinschreiten, ich und du.
Es schläft eine Sangesweise
In Waldes nächtlicher Ruh.

Verstummt sind Winde und Wellen
Und aller Singvögel Mund,
Schweigend rinnen die Quellen
Blank über moosigen Grund.

Des Mondlichts stiller Reigen
Durchspielt das Buchengeheg,
Es schlummert in süßem Schweigen
Ein silberner Streif am Weg.

Die Wolken selber droben
Schweben auf Flügeln breit

Und schauen vom Glanz umschwoben
In die Waldeseinsamkeit.

Mein Mädel hat einen Rosenmund

Johannes Brahms / Anonym

Mein Mädel hat einen Rosenmund,
Und wer ihn küßt, der wird gesund;
O du! O du! O du!
O du schwarzbraunes Mägdelein,
Du la la la la!
Du la la la la!
Du läßt mir keine Ruh!

Die Wangen sind wie Morgenröth'
Wie sie steht über'm Winterschnee!
O du schwarzbraunes Mägdelein,
O du! O du! O du!
Du la la la la!
Du la la la la!
Du läßt mir keine Ruh!

Dein' Augen sind wie die Nacht so
schwarz,
Wenn nur zwei Sternlein funkeln drin;
O du! O du! O du!
O du schwarzbraunes Mägdelein,
Du la la la la!
Du la la la la!
Du läßt mir keine Ruh!

Du Mädel bist wie der Himmel gut,
Wenn er über uns blau sich wölben tut;

O du! O du! O du!
 O du schwarzbraunes Mägdelein,
 Du la la la la!
 Du la la la la!
 Du läßt mir keine Ruh!

Zur Rosenzeit

Edvard Grieg / Johann Wolfgang von Goethe

Ihr verblühet, süße Rosen,
 Meine Liebe trug euch nicht;
 Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
 Dem der Gram die Seele bricht!

Jener Tage denk' ich trauernd,
 Als ich, Engel, an dir hing,
 Auf das erste Knöspchen lauernd
 Früh zu meinem Garten ging;

Alle Blüten, alle Früchte
 Noch zu deinen Füßen trug
 Und vor deinem Angesichte
 Hoffnung in dem Herzen schlug.

Ihr verblühet, süße Rosen,
 Meine Liebe trug euch nicht;
 Blühet, ach! dem Hoffnungslosen,
 Dem der Gram die Seele bricht.

Allerseelen

Richard Strauss / Hermann von Gilm

Stell auf den Tisch die duftenden
 Reseden,
 Die letzten roten A stern trag herbei,
 Und laß uns wieder von der Liebe
 reden,
 Wie einst im Mai.

Gib mir die Hand, daß ich sie
 heimlich drücke,
 Und wenn man's sieht, mir ist es
 einerlei,
 Gib mir nur einen deiner süßen Blicke,
 Wie einst im Mai.

Es blüht und duftet heut auf jedem
 Grabe,
 Ein Tag im Jahr ist ja den Toten frei,
 Komm am mein Herz, daß ich dich
 wieder habe,
 Wie einst im Mai.

Drang in die Ferne

Franz Schubert / Karl Gottfried von Leitner

Vater, du glaubst es nicht,
 Wie's mir zum Herzen spricht,
 Wenn ich die Wolken seh',
 Oder am Strome steh';

Wolkengold, Wellengrün
Ziehen so leicht dahin,
Weilen im Sonnenlicht,
Aber bei Blumen nicht,

Zögern und rasten nie,
Eilen, als wüssten sie,
Ferne und ungekannt,
Irgend ein schön'res Land.

Ach! von Gewölk und Flut
Hat auch mein wildes Blut
Heimlich geerbt den Drang,
Stürmet die Welt entlang!

Vaterlands Felsental
Wird mir zu eng, zu schmal,
Denn meiner Sehnsucht Traum
Findet darin nicht Raum.

Lasst mich! ich muss, ich muss
Fordern den Scheidekuss.
Vater und Mutter mein,
Müsst nicht böse sein!

Hab euch ja herzlich lieb;
Aber ein wilder Trieb
Jagt mich waldein, Waldhaus,
Weit von dem Vaterhaus.

Sorgt nicht, durch welches Land
Einsam mein Weg sich wand;

Monden- und Sternenschein
Leuchtet auch dort hinein.

Überall wölbt's Gefild
Sich den azurnen Schild,
Den um die ganze Welt
Schirmend der Schöpfer hält.

Ach! und wenn nimmermehr
Ich zu euch wiederkehr',
Lieben, so denkt, er fand
Glücklich das schön're Land.

Der Wanderer an den Mond

Franz Schubert / Johann Gabriel Seidl

Ich auf der Erd', am Himmel du,
Wir wandern beide rüstig zu:
Ich ernst und trüb, du mild und rein,
Was mag der Unterschied wohl sein?

Ich wandre fremd von Land zu Land,
So heimatlos, so unbekannt;
Bergauf, bergab, Wald ein, Wald aus,
Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus.

Du aber wanderst auf und ab
Aus Ostens Wieg' in Westens Grab,
Wallst Länder ein und Länder aus,
Und bist doch, wo du bist, zu Haus.

Der Himmel, endlos ausgespannt,
Ist dein geliebtes Heimatland:

O glücklich, wer, wohin er geht,
Doch auf der Heimat Boden steht!

**Ich weiss bestimmt, ich werd' dich
wiedersehen**

Adolf Strauss / Ludwig Hift

Als ich dich gesehn zum ersten Mal,
war ich gebannt von deinem Blick
und dein Lächeln schien mir wie ein
Strahl
von Sonne und von Glück.
Und ich suchte deine Nähe,
gingst du auch an mir vorbei,
fühlte mich so reich
und ich ahnte gleich,
bald lacht uns ein Liebesmai.

Ich weiß bestimmt, ich werd dich
wiedersehn
und in die Arme schließen,
und alles jauchzt in mir. Wie wird das
schön,
dich immerfort zu küssen!
Was früher war, das ist versunken und
vergessen,
kein Schatten trübt der Sonne Schein;
wer kann dann unser Glück ermessen!
Und immer will ich bei dir sein.

Doch das Schicksal riss dich fort von mir
weit über Länder und das Meer;
und nun liegen zwische mir und dir

viel Jahre sorgenschwer.
Doch mich macht die tiefe Sehnsucht,
die ich nach dir fühlt, nicht müd,
ich hab Tag und Nacht nur an dich
gedacht,
und es singt in mir das Lied:

Ich weiß bestimmt, ich werd dich
wiedersehn
und in die Arme schließen,
und alles jauchzt in mir. Wie wird das
schön,
dich immerfort zu küssen!
Was früher war, das ist versunken und
vergessen,
kein Schatten trübt der Sonne Schein;
wer kann dann unser Glück ermessen!
Und immer will ich bei dir sein.

Das Heimweh

Franz Schubert / Theodor Hell

Oft in einsam stillen Stunden
Hab' ich ein Gefühl empfunden
Unerklärlich, wunderbar,
Das wie Sehnsucht nach der Ferne,
Hoch hinauf in bessre Sterne,
Wie ein leises Ahnen war.

Jetzt, wo von der Heimath Frieden
Ich so lang schon abgeschieden
Und in weiter Fremde bin,
Fühlt ein ähnlich heißes Sehnen

Unter sanften Wehmuthsthränen
Tief bewegt mein inn'rer Sinn.

Dieses, weiß ich zu erklären,
Ist ein inniges Begehren
Nach dem Freunde, liebend mich,
In die alten süßen Bande,
Nach dem theuren Vaterlande,
Und das Heimweh nennt es sich.

Wie? wenn jenes Unerklärte,
Dessen heil'ge Glut ich nährte
Stets im stillen Herzensraum,
Wenn es auch ein Heimweh wäre
Nach der höhern, bessern Sphäre,
Und ein ahnungsvoller Traum?

Wenn in Stunden seel'ger Weihe
Sich der frühern Wonnen Reihe
Dunkel wär' mein Geist bewußt;
Wenn sich neue Sinne fänden,
Die das Höhere verstünden
In der tiefbewegten Brust?

Ja! so ist's! des Heimweh's Schmerzen
Zeigen meinem treuen Herzen
Eines Vaterlandes Glück,
Und was nie der Mund noch nannte,
Ist aus früherm Vaterlande
Ein beseelter Sonnenblick!

Der Wanderer

*Franz Schubert / Georg Philipp
Schmidt von Lübeck*

Ich komme vom Gebirge her,
Es dampft das Tal, es braust das Meer.
Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo?

Die Sonne dünkt mich hier so kalt,
Die Blüte welk, das Leben alt,
Und was sie reden, leerer Schall,
Ich bin ein Fremdling überall.

Wo bist du, mein geliebtes Land?
Gesucht, geahnt und nie gekannt!
Das Land, das Land, so hoffnungsgrün,
Das Land, wo meine Rosen blühen,

Wo meine Freunde wandeln gehn,
Wo meine Toten auferstehn,
Das Land, das meine Sprache spricht,
O Land, wo bist du?

Ich wandle still, bin wenig froh,
Und immer fragt der Seufzer: wo?
Im Geisterhauch tönt's mir zurück:
„Dort, wo du nicht bist, dort ist das
Glück!“

Hyde Park

*Francis Poulenc / Guillaume
Apollinaire*

Les Faiseurs de religion
Prêchaient dans le brouillard
Les ombres près de qui nous passions
Jouaient à collin maillard

À soixante-dix ans
Joues fraîches de petits enfants
Venez venez Eléonore
Et que sais-je encore

Regardez venir les cyclopes
Les pipes s'envolaient
Mais envollez-vous-en
Regards impénitents
Et l'Europe l'Europe

Regards sacrés
Mains enamourées
Et les amants s'aimèrent
Tant que prêcheurs prêchèrent

Hyde Park

Die Schöpfer der Religion
Predigten im Nebel
Die Schatten, die wir passierten
Spielten Blinde Kuh

Mit siebzig Jahren
Frische Wangen kleiner Kinder
Komm, komm, Eleonore
Und was weiß ich

Seht die Zyklopen kommen
Die Pfeifen flogen davon
Aber wendet euch ab
Unverbesserliche Blicke
Und Europa, Europa

Heilige Blicke
Verschlungene Hände
Und die Liebenden liebten sich
Solange die Prediger predigten.

Silent Noon

Ralph Vaughan Williams / Dante

Gabriel Rossetti

Your hands lie open in the long fresh
grass, –
The finger-points look through like
rosy blooms:
Your eyes smile peace. The pasture
gleams and glooms
'Neath billowing skies that scatter and
amass.

All round our nest, far as the eye can
pass,
Are golden kingcup fields with silver
edge
Where the cow-parsley skirts the
hawthorn hedge.
'Tis visible silence, still as the hour glass.

Deep in the sunsearched growths the
dragon-fly
Hangs like a blue thread loosened
from the sky: –
So this winged hour is dropt to us
from above.
Oh! clasp we to our hearts, for
deathless dower,
This close-companioned inarticulate
hour
When twofold silence was the song of
love.

Mittagsstille

Im langen frischen Gras liegen deine
Hände offen. –
Die Fingerspitzen schauen wie rosige
Blumen durch:
Deine Augen lächeln die Ruhe. Unter
wogendem Himmel,
Glimmert und trübt das Weideland,
verstreut und angehäuft.

Um das Nest herum, so fern wie das
Auge schweben kann,
Befinden sich Hahnenfuß-Felder mit
silbernen Rand, / Wo der Wiesenker-
bel gegen die Hagedorn-Hecke liegt.
'S ist sichtbares Schweigen, still wie
die Sanduhr.

Tief im sonnen gebadeten Wuchs
hängt die Libelle
Wie einen blauen Faden, der sich vom
Himmel löst: –
Ebenso ist diese geflügelte Stunde zu
uns von oben heruntergefallen.
Ach! Schließen wir zum Herzen als
unsterbliche Gabe
Diese engbefreundete unausgesproche-
ne Stunde,
Wann zweifaches Schweigen das Liebes-
lied war.

Home, Sweet Home

Henry Bishop / John Howard Payne

Mid pleasures and palaces though we
may roam

Be it ever so humble, there's no place
like home

A charm from the skies seems to
hallow us there / Which seek thro' the
world, is ne'er met elsewhere.

Home! Home!

Sweet, sweet home!

There's no place like home!

There's no place like home!

An exile from home splendor dazzles
in vain

Oh give me my lowly thatched cottage
again

The birds singing gaily that came at
my call / And gave me the peace of
mind dearer than all.

Home, home,

sweet, sweet home

There's no place like home!

There's no place like home!

Heim, trautes Heim

Wir weilen wohl auf Festen oder in
Palästen,

doch kein Ort ist schöner als unser
karges Heim.

Hier weht ein himmlischer Zauber,
den wir in der weiten Welt vergeblich
suchen.

Heim! Heim,

trautes, trautes Heim!

Am schönsten ist's daheim!

Am schönsten ist's daheim!

Fern der Heimat erscheint alle Pracht
eitel, oh, bring mir mein reetgedecktes
Häuschen zurück!

die fröhlich trällernden Vögel,
die ich nur zu rufen brauche,
und den so teuren Seelenfrieden
oh, bring sie mir zurück! Heim!

Heim, trautes, trautes Heim!

trautes, trautes Heim!

Am schönsten ist's daheim!

Am schönsten ist's daheim!

My Own Country

Peter Warlock / Hilaire Belloc

I shall go without companions,
 And with nothing in my hand;
 I shall pass through many places
 That I cannot understand –
 Until I come to my own country,
 Which is a pleasant land!

The trees that grow in my own country
 Are the beech tree and the yew;
 Many stand together
 And some stand few.
 In the month of May in my own country
 All the woods are new.

When I get to my own country
 I shall lie down and sleep;
 I shall watch in the valleys
 The long flocks of sheep.
 And then I shall dream, for ever and all,
 A good dream and deep.

Mein Land

Allein werde ich davonziehen,
 mit leeren Händen,
 werde viele Orte durchwandern,
 die ich nicht begreifen kann,
 bis ich in mein Land komme,
 dieses liebliche Land!

In meinem Land wachsen
 Buchen und Eiben;
 viele stehen dicht beieinander,
 und einige stehen allein.
 In meinem Land kleidet der Mai
 alle Wälder neu ein.

Wenn ich in mein Land komme,
 werde ich mich hinlegen und schlafen;
 in den Tälern werde ich / die prächtigen
 Schafherden betrachten. / Dann
 werde ich träumen, für immer und
 ewig, / einen schönen, tiefen Traum.

The Bachelor

(Peter Warlock / Anonym)

In all this warld nis a meriar life
 Than is a young man withouten a wife;
 For he may liven with outen strife
 In every place where so he go

In every place he is loved over all
 Among the maidens grete and small
 In dauncing, in piping, and renning at
 the ball / In every place where so he go

Then sey maidens, "Farewell, Jacke!
 Thy love is pressed all in thy pake;
 Thou berest thy love behind thy back,"
 In every place where so he go

Der Bachelor

Kein schöner Leben gibt's auf dieser
 Welt, / als jung und ohne Weib zu sein:
 So lebt der Jüngling ohne Zank und
 Streit, / wo auch immer er hinzieht.

Allerorts überschütten sie ihn mit Liebe,
 die kleinen und die großen Mädchen,
 beim Tanzen, Pfeifen oder Ballspiel,
 wo auch immer er hinzieht.

Und dann, ihr Mädchen, heißt es:
 „Jack, ade! / Du packst deine ganze
 Liebe in dein Reisebündel, / du schnallst
 sie dir auf den Rücken, / wo auch
 immer du hinziehst.“

If There Were Dreams To Sell

(John Ireland / Thomas Lovell Beddoes)

If there were dreams to sell,
 What would you buy?
 Some cost a passing bell;
 Some a light sigh,
 That shakes from Life's fresh crown
 Only a rose-leaf down.
 If there were dreams to sell,
 Merry and sad to tell,
 And the crier rang the bell,
 What would you buy?

A cottage lone and still,
 With bowers nigh,
 Shadowy, my woes to still,
 Until I die.
 Such pearl from Life's fresh crown
 Fain would I shake me down.
 Were dreams to have at will,
 This best would heal my ill,
 This would I buy.

Wenn sich Träume kaufen ließen

Wenn sich Träume kaufen ließen,
 welchen würdest du nehmen?
 Manche gibt's zum Preis einer Toten-
 glocke, / manche für einen leichten
 Seufzer, / der vom frischen Kranz des
 Lebens / nur ein Rosenblättchen
 abschüttelt. / Wenn sich Träume
 kaufen ließen, / lustige und traurige
 Träume, / und der Marktschreier
 läutete die Glocke, / welchen würdest
 du nehmen?

Ein stilles, einsames Haus
 neben lauschigen Plätzchen,
 ein schattiger Ort zum Stillen meines
 Kummers, / bis zu meinem Tod.
 Diese Perle aus dem frischen Lebens-
 kranz / würde ich gerne herunter-
 schütteln. / Wo es Träume im Über-
 fluss gibt, / wäre dieser das beste
 Heilmittel für meine Krankheit, / ihn
 würde ich kaufen.

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst

Impressum

HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt INTENDANT Karsten Wiegand GESCHÄFTSFÜHRENDER
DIREKTOR Jürgen Pelz ORCHESTERDIREKTOR Gernot Wojnarowicz LEITUNG KOMMUNIKATION
& MARKETING Corinna Brod, Kai Rosenstein TEXTREDAKTION Magnus Bastian ENDREDAKTI-
ON Christina Sweeney CORPORATE DESIGN sweetwater / holst GRAFIKDESIGN SPIELZEIT
2020 / 2021 Bureau Sandra Doeller AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher FOTO APPL © Uwe Arens
FOTO LEPPER © Robert Workman HERSTELLUNG DRACH Print Media, Darmstadt
PROGRAMMHEFT NR. 17 REDAKTIONSSCHLUSS 26.10.2020 / Änderungen vorbehalten
STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

„Wo de Ostseewellen trecken an de Strand,
Wor de geelen Blöme bleuhn int gröne Land,
Wor de Möwen schrieen gell int Stormgebrus,
Dor is mine Heimat, dor bün ick to Hus. “

Martha Müller-Grählert (1876 - 1938)

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE
TELEFON 06151 28 11 600

BLEIBEN SIE MIT UNS IN VERBINDUNG:

